

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 132.

Sonntag, den 12. Mai.

1839.

### Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung der Königlich Preussischen Ober-Postbehörde werden die in Rußland über Lauroggen mit den Posten eingehenden Packereien bis zur Ankunft am Bestimmungsorte wegen ungenügender Festigkeit und Dauerhaftigkeit der Emballage um so häufiger beschädigt, da solche in Rußland auf Postwagen (Teleggen) befördert werden, welche auf der Achse ruhen und auf jeder Station umgeladen werden müssen.

Auf dem gleichzeitig anher mitgetheilten Wunsch der Kaiserlich Russischen Ober-Postbehörde wird daher das Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß die nach Rußland zu versendenden Packereien auf das Solideste emballirt werden müssen, und daß Beschädigungen, welche die mit der Post beförderten Gegenstände in Rußland erleiden, wenn die Emballage unterwegs zerrieben, zertrümmert oder zertrümmert wird, von der Kaiserlich Russischen Postverwaltung nicht vertreten werden.

Leipzig, den 7. Mai 1839.

Königliches Ober-Postamt.  
von Hütner.

### D. Carl Klien.

Dem bevorstehenden Jubeltage sollten — so war es nach dem Rathe des Erwigens beschlossen — Tage der Trauer vorausgehen. Ein Mann, der die lebhafteste Theilnahme für das nahe bevorstehende Fest äußerte und sie erst noch vor Kurzem in diesem Blatte öffentlich aussprach; ein Mann, der nicht bloß unter den Gelehrten unserer Stadt einen ausgezeichneten Rang einnahm, sondern auch durch seine Thätigkeit außerhalb der Kreise der Wissenschaft, insbesondere aber auch durch seine Herzensgüte einem großen Theile der Bewohner Leipzigs nicht unbekannt geblieben ist, ist aus unserer Mitte geschieden. Die nachstehenden Notizen mögen unsern Mitbürgern als eine kleine Erinnerungstafel gelten.

Karl Klien wurde im Monat December 1776 zu Königstein geboren, wo sein Vater, Johann Gottfried, Geistlicher war, welchen er eben so wie seine Mutter, Friederike Sophie geb. Kühn, durch einen frühzeitigen Tod verlor. Den ersten Unterricht empfing er durch den Königsteiner Rector Siebold, wurde im 10. Altersjahre in eine Privatschule zu Baugen aufgenommen und besuchte vom 11. Jahre an 4 Jahre das Camenzener Lyceum und 3 Jahre das Budissiner Gymnasium. Im J. 1795 bezog er die Universität Wittenberg, wo Krug in der Philosophie, und Wiesand, Klügel, Hommel, Wernsdorf, Stübel, Koblshütter, Triller, Pfoenhauer und Zacharia in der Jurisprudenz seine Lehrer wurden. Am 4. November 1797 bestand er sein erstes Examen und übte sich in der Praxis unter Thaltwiler und Pfoenhauer. Im Jahre 1798 erlangte er die juristische Doctorwürde.

Von nun an begann für Klien ein eigentliches praktisches Leben. Er gelangte nach und nach zu den Aemtern eines Finanzprocurators im Kurkreise, eines Wittenberger Rathsherrn, zum Siege im Hofgerichte und schon im ersten Jahre dieses Jahrhunderts zu einer Beisitzerstelle in der Wittenberger Juristenfacultät. Dabei hielt er fortwährend akademische Vorlesungen, und diese höhere Thätigkeit und ihr Erfolg bewog vornehmlich die mit der Fürsorge für die Universität Wittenberg Beauftragten, ihn zu

veranlassen, sich ganz dem akademischen Leben zu widmen. So erhielt Klien im Jahre 1803 eine außerordentliche Professur des vaterländischen Rechtes, und als Zacharia nach Heidelberg abging, wurde ihm 1807 die ordentl. Professur der Institutionen übertragen, wobei er die Aemter in der Facultät, dem Schöppenstuble und in dem Hofgerichte fort verwaltete. Diese sowohl, als die übrigen in der Befassung der Universität für die Professoren begründeten Beschäftigungen wälzten auf die Schultern Kliens eine ungemeine Last, da besonders die äußere Verwaltung der Universitätsangelegenheiten durch das Schicksal Wittenbergs in den letzten Kriegen sehr schwierig wurde. Ungemein wohlthätig wirkte der Unermüdete in trauriger Zeit für Universität (unter deren letzte Rectoren er sich zählte) und Vaterland. Mit dem ganzen Feuer seines reichen Gemüthes hing er am letzten und trotz der glänzendsten Anerbietungen, die ihm gemacht wurden (später lehnte er auch einen Ruf nach Rostock ab) blieb er ihm treu, nachdem die Universität Wittenberg aufgehört hatte zu sein.

In Leipzig, wo Klien ferner wirken sollte, begann für ihn ein neuer Abschnitt seines Lebens. Er trat 1816 als außerordentlicher Beisitzer in die hiesige Juristenfacultät und wurde nach Rau's Tode ordentlicher Professor an der Universität, wo er vornehmlich Kirchen- und Criminalrecht, so wie die sogenannten praktischen Disciplinen lehrte. Auch bei uns verwaltete er die wichtigsten akademischen Aemter, z. B. das Rectorat mehrmals und rückte nach und nach in die mit den juristischen Professuren verbundenen Ehrenstellen, in die Präbenden bei den Domstiftern (zuletzt war er Domherr im Hochstifte Merseburg) ein und empfing als gerechte Anerkennung seiner Wirksamkeit das Ritterkreuz des k. s. Civilverdienstordens.

Wenn das Tageblatt nicht der Ort ist, weitläufiger von Kliens Verdiensten als akademischen Lehrer, als Urtheilsverfasser, der viele hundert Entscheidungen seit 1801 abfaßte, als Schriftsteller zc. zu reden; so können wir doch nicht umhin, seiner Verdienste kürzlich zu gedenken, die er sich um das gesammte Land durch seine Anwesenheit auf den frühern und jetzigen Landtagen erworben. Die neue Verfassungsurkunde hat Klien durch seinen Rath tüchtig gefördert,